

Es spielen:

Herr Kowalczyk (Sachbearbeiter M bis P)

Nina Pollon (Studentin)

Kai

Im Büro. Ein Tisch, voll beladen mit Ordner, Papieren, Laptop und Krams. Dahinter sitzt im Bürostuhl ein Herr Kowalczyk. Er tippt langsam einen Satz in seinen Laptop:

Ko „...daher kann Ihrem Antrag auf Bewilligung eines Härtefalls leider nicht entsprochen werden. Mit freundlichen ... *(es klopft, Ko zeigt keine Reaktion)*
... Grüßen, Manfred Kowalczyk, Sachbearbeiter M bis P

(Es klopft erneut.)

Ko Jaa?

Nina Pollon tritt ein, kommt auf Ko zu, schüttelt ihm die Hand.

P Guten Tag, Herr Kowalczyk. Nina Pollon. Wir haben einen Termin.

P Guten Tag, Frau Pollon. Setzen Sie sich doch.

(P setzt sich auf den zweiten freien Stuhl auf der anderen Seite des Schreibtisches)

P Worum geht es denn?

P Danke. Tja, also, ich habe hier einen Brief von der Uni bekommen.

(Sie holt den Brief hervor und liest vor.)

P „Sehr geehrte Frau Pollon,
hiermit informieren wir Sie über die vorläufige Aussetzung zur Anmeldung von Prüfungen. Sie sind an der Universität zu Köln seit dem Wintersemester 2017/18 im kombinatorischen Bachelor-Studiengang mit den Fächern Germanistik und Geschichte eingeschrieben. Mit Beginn des aktuellen Sommersemesters 2020 beginnen Sie ihr sechstes Fachsemester und haben insgesamt Prüfungen im Umfang von 78 Leistungspunkten absolviert. Mit dem Inkrafttreten der neuen Prüfungsordnung in Folge der Änderung des Hochschulgesetzes zum 01.10.2019 sind Sie allerdings dazu verpflichtet, nach Ablauf von 2/3 der Regel-

studienzeit Ihres Studienganges mindestens 50 % der Leistungspunkte erbracht zu haben (§58a, Absatz 4). Da Sie diese Leistung auch zu Beginn des Sommersemesters 2020 nicht vorweisen konnten, wurde Ihre Möglichkeit zur Anmeldungen zu Prüfungen mit Wirkung zum 1. Mai 2020 vorläufig ausgesetzt.

Über die Möglichkeiten zur Wiederaufnahme Ihrer Prüfungen wollen wir Sie informieren. Bitte kommen Sie dazu am 15. Mai 2020 um 10:45 in unsere Sprechstunde.

Mit freundlichen Grüßen,

Ko *(bestens gelaunt)* ... Ihr Manfred, Kowalczyk, Sachbearbeiter M bis P.
Wie schön, dass Sie es geschafft haben...und sogar pünktlich!

P *(etwas irritiert)* Wie? Ja, schön.
Also, ich verstehe das nicht.

Ko Was verstehen Sie nicht?

P Was bedeutet das: „...vorläufige Aussetzung zur Anmeldung von Prüfungen“ ... Ich meine, ich verstehe das schon, ich kann mich nicht mehr zu Prüfungen anmelden. Aber ich verstehe nicht, weshalb? Warum kann ich mich nicht mehr zu Prüfungen anmelden?

Ko Sie können es nicht, weil Sie es nicht mehr dürfen.

P Warum darf ich das nicht? Ich bin doch eingeschriebene Studentin, zahle immer pünktlich den immer größer werdenden Semesterbeitrag.

Ko Das würde die Kollegen in der Kasse freuen zu hören. Aber pünktlich Rechnungen zahlen und pünktlich zum Termin kommen reicht nicht mehr. Sie müssen auch pünktlicher sein im Studium.

P Wie jetzt?

Ko Naja. Frau Pollon, Sie sind nicht pünktlich genug mit Ihren Prüfungen. Also, nicht schnell genug. Sie sind hier bei mir, weil Sie zu langsam studieren.

P Aber was heißt das denn, langsam studieren. Ich bin hier doch nicht in der Schule. Wenn ich das Gefühl habe, ich packe eine Klausur in diesem Semester nicht, dann mache ich sie halt im nächsten.

Ko Ja, das ist schon vernünftig, wenn Sie vorbereitet in eine Klausur gehen. Und Sie können ja auch mal ein Semester warten, zur Not auch zwei. Aber irgendwann...

P ...was? Irgendwann was?

Ko Nun ja, wissen Sie, irgendwann ist doch auch so ein Punkt erreicht, wo man...also SIE sich fragen müssten, ob das alles so noch passt.

P Was passt? Ich verstehe Sie nicht.

Ko Tja, also...wenn Sie immer und immer wieder die Klausuren vor sich her schieben, dann kann man...also ICH zum Beispiel schon den Eindruck bekommen, dass Sie die Klausur gar nicht mitschreiben wollen.

P (*sarkastisch*) Wie wäre es denn, wenn man...also SIE mich denn mal fragen würden, warum man...also ICH die KLAUSUR denn nicht mitschreibe?

Ko Ich kann nicht bei jedem Studenten...äh Studierenden...egal, wie auch immer. Ich kann doch nicht alle fragen. Aber gut, Frau Pollon, warum schreiben Sie die Klausuren nicht mit?

P Weil ich meine Prioritäten anders setzen muss.

Ko Na gut, aber dann dürfen Sie sich auch nicht beschweren, dass...

P Moment mal, ich bin noch nicht fertig. Ich muss Prioritäten setzen. Das heißt, dass ich jedes Semester von neuem überlegen muss, wieviel Zeit ich in die Klausurvorbereitungen stecken kann. Und ich schaffe halt nicht jede Klausur in jedem Semester.

Ko Was machen Sie denn sonst noch so?


P Ich muss arbeiten. Wussten Sie, dass der Mietspiegel in Köln in drei Jahren um 10 Prozent gestiegen ist?

Ko Ja doch, meine Frau und ich haben auch erst letztens darüber nachgedacht, ob wir... (*er bricht den Satz ab, stutzt kurz, dann wieder klar und resolut*)... Aber das gehört jetzt nicht hierher. Ihr Studium sollte doch oberste Priorität haben.

P Finde ich ja auch, kann ich mir aber nicht leisten. Sagen Sie das mal bitte meinem Vermieter.

Ko Kriegen Sie kein Bafög?

- P Doch. Aber der Regelsatz für Miete beispielsweise liegt bei 250 Euro. Das mag in Frankfurt an der Oder reichen, aber nicht in Köln am Rhein. Jedenfalls nicht für ein eigenes Zimmer im Stadtgebiet.
- Ko Naja, Chorweiler gehört ja auch noch zu Köln. Meine Schwägerin wohnt da schon seit 18 Jahren und...(merkt, dass er vom Thema abweicht)
Aber gut. Sie müssen arbeiten, wer muss das nicht (*lacht über seine eigenen Worte*). Sie müssen aber schneller arbeiten. Und wenn ich jetzt „arbeiten“ gesagt habe, dann meine ich studieren.
- P Würde ich ja auch wirklich gern machen. Aber dann habe ich keine Zeit mehr.
- Ko Zeit? Wofür brauchen Sie denn jetzt noch Zeit?
- P Kennen Sie die Initiative „Willkommen in Ehrenfeld“? Ich helfe 1-2 mal pro Woche einem afghanischen Geflüchteten bei seinem Papierkram. Haben Sie mal Anträge vom BaMF ausgefüllt? Wissen Sie, wieviel Arbeit das ist?
- Ko Mit dem BaMF habe ich zwar nicht viel zu tun. Aber Sie können mir glauben, mit Behördenanträgen kenne ich mich aus.
Aber gut, diesen Job sind Sie ja bald los.
- P Warum das denn?
- Ko Naja...Afghanistan ist ja ein sicheres Herkunftsland. Wenn es blöd läuft, sitzt ihr afghanischer Kollege schon nächste Woche in einem Flieger nach Kabul und Sie können sich komplett auf ihr Studium konzentrieren!
- P Sie haben Sie ja nicht mehr alle!
- Ko War doch nur Spaß, regen Sie sich doch nicht so auf. Also gut, es tut mir leid. Aber unrealistisch ist das leider nicht.
Sehen Sie doch – wenn Sie sich Ihre Freizeit mit Behördengängen versüßen, dann ist es ja klar, dass das mit den Klausuren nichts wird.
- P Aber das ist doch Quatsch! Ich kann doch nicht aufhören, mich für meine Mitmenschen zu interessieren, damit ich in Regelstudienzeit fertig werde. Wie absurd ist das denn eigentlich?!

- Ko Sie nennen es absurd, ich nenne es §58a, Absatz 4.
Es ist aber doch auch zu Ihrem Besten!
- P Zu meinem Besten? (*ist aufgebracht*) Sie erzählen mir, ich soll nach Chorweiler ziehen, aufhören, mich zu engagieren und sagen, das alles wäre zu meinem Besten. Was für eine bescheuerte Beratung ist das hier denn eigentlich?
- Ko Frau Pollon, beruhigen Sie sich doch bitte! Sie missverstehen mich. Ich meine, Sie haben doch noch Ziele im Leben, Träume und so! Und glauben Sie mir, Träume zu haben, heißt vor allem, Geld zu brauchen. Und Geld haben zu wollen, heißt vor allem mal, Arbeit zu brauchen. Also so richtig mit Beruf und so. Und um einen Beruf zu kriegen, müssten Sie Ihr Studium...
- P ...mein Studium abschließen, ich weiß. Aber Herr Kowalczyk, können Sie sich vorstellen – ich glaube, das fällt Ihnen schwer – dass es mir gerade einfach nicht so wichtig ist, mein Studium abzuschließen?
- Ko Naja, ich glaube, das ist mir in den letzten Minuten schon etwas klarer geworden. Sie müssen allerdings dann auch damit leben, dass der Gesetzgeber die Dinge ein bisschen anders sieht. 
- P Und zwar?
- Ko Nun ja – Sie bewerben sich ja an der Uni, um zu studieren. Und zum Studium gehören nun mal auch allerlei Verpflichtungen. Gibt ja jetzt zum Beispiel seit letztem Semester auch wieder eine volle Anwesenheitspflicht. Und das Studium ist ja dann Ihre Arbeit. Da ist es ja auch nur richtig, wenn die Arbeiter bei der Arbeit anwesend sind. Fragen Sie mal meinen Chef, wie der zu meiner Anwesenheit steht.
- P Aber ich habe mich doch gerade wegen der Freiheiten für ein Studium entschieden. Und weil ich keine Berufsausbildung machen wollte, sondern mich bilden möchte. Und bilden geht mal eben nicht mit Zwang. Nürnberger Trichter ist echt schon ganz lange out.
- Ko Aber Bildung bedeutet doch auch, lernen zu wollen. Und das Gelernte anwenden zu wollen. Und dafür sind Klausuren doch da – zu zeigen, dass man...also SIE etwas gelernt haben.
- P Ich schreibe die Klausuren ja auch, wenn ich Zeit dafür finde.
- Ko Frau Pollon, verstehen Sie das bitte. Sie sind heute hier bei mir, weil Ihre Zeit quasi abläuft.

- P Was soll das denn heißen?
- Ko Naja, es geht vor allem darum, fertig zu werden. Wenn man...also SIE zu lange für ein Studium brauchen, dann sind Sie vielleicht einfach generell ungeeignet für ein Studium.
- P Wer will das bitte schön denn entscheiden?
- K Ich... also WIR. Laut Prüfungsordnung ist nun der nächste Schritt, dass ich... als WIR jetzt einen Plan machen, wie wir... also SIE wenigstens den Rest des Studiums halbwegs nach Plan über die Bühne bekommen.
Und da wird sich Ihr Afghane eben nen anderen Traumtänzer suchen müssen. Wenn Sie das dann immer noch nicht schaffen...
- P ...dann werde ich exmatrikuliert. Ich hab davon gehört. Aber so etwas wie Regelstudienzeit ist doch auch völlig willkürlich festgelegt.
- Ko Darüber möchte ich jetzt wirklich nicht mit Ihnen diskutieren.
- P Aber Herr Kowalczyk, sehen Sie denn nicht, wohin so eine Regelung führt? Alle Studierende sollen immer schön brav in Regelstudienzeit studieren. Sollen lernen bis zur Kotzgrenze für die Klausuren. Sollen ihr Studium als genormte und abgezählte Arbeitszeit begreifen. Sollen sich selbst als Arbeitnehmer und Investition begreifen, dass sich irgendwann „im späteren Leben“ dann auszahlen wird.
Das ist doch kein Studium, das ist doch kein Leben! Das Leben ist außerdem nicht „irgendwann später“, Leben ist doch jetzt schon!
- Ko Kein System ist perfekt!
- P Aber das ist doch noch nicht mal ein fast perfektes System, das ist doch Quatsch. Wenn ein System mir nahe legt, dass ich mein Engagement für andere Menschen einstellen soll, dann läuft doch was verkehrt. Systeme sind doch gerade für die Menschen da.
- Ko Frau Pollon, ich verstehe Sie wirklich gut, glauben Sie mir. Aber warum kommen Sie denn jetzt erst zu mir? Quasi dann, wenn es fast zu spät ist?
Wo waren Sie denn, also vor zwei Jahren über dieses Gesetz diskutiert wurde? Warum haben Sie damals nicht gestritten, diskutiert und demonstriert? Damals hätte man noch einiges ändern können. Wissen Sie, früher war sowas gesetzlich verboten und die Studis im Studienbeirat hätten sowas auch gar nicht durchgehen lassen. Als dann das neue Hochschulgesetz kam, war ich der einzige, der noch im Studienbeirat dagegen war. Also, die Studis waren schon noch dagegen, aber die haben nichts gesagt, nicht getraut. Schlimmer noch: Als ich was von Mündigkeit und Demokratie erzählt habe, meinte der Vorsitzende verächtlich, der Gesetzgeber habe doch klar gemacht, Demokratie, Frieden, Nachhaltigkeit und so fielen nicht mehr in unsere Zuständigkeit. In welchem Jahrzehnt ich denn stecken geblieben wäre.

Da haben selbst die Studis verhohlen gegrinst.
(seufzt) Nun ja, das war mir eine Lektion. Im Gegensatz zu Ihnen bin ich inzwischen in der Gegenwart angekommen und meine Aufgabe ist es nun, Sie auch da auch hinzubringen. Ich habe aber gleich den nächsten Termin. Bitte melden Sie sich doch morgen früh, dann mache ich, also dann machen WIR einen Plan dafür.

Kurze Pause.

P (ist resigniert) Na gut. Dann bis morgen. (will gehen)

Ko (ruft ihr hinterher) Äh, Frau Pollon? Sie rauchen doch oder?

P Ja? Warum? Und woher wissen Sie das überhaupt?

Ko Nun ja, da könnte man ja einiges an Geld sparen, weniger arbeiten und doch noch ein paar Stunden für unseren, also IHREN Afghanen abzwacken.

P Bitte was?

Ko Kleiner Spaß. Schauen Sie, bis morgenfrüh überleg ich mir ne kölsche Lösung für Sie. Und dann treffen wir uns auch besser nicht hier, sondern am Aschenbecher vor der Mensa, wo wir, also ich ja schon lange nicht mehr immer Flyer verteilen. Aber das bleibt unter uns, hören Sie?

Vor der Tür wartet Kai in der Schlange von Herrn Kowalczyk.

P (Hält den Brief der Uni noch in der Hand) Lange nicht gesehen, was machst Du denn hier?

Ka Anscheinend das gleiche wie du.

P Hm, war ja schon irgendwie absehbar, dass das nicht gut gehen würde, quasi das ganze Jahr in der Karibik den Surflehrer zu mimen, während andere arbeiten und Klausuren schreiben. Ich habe ja immerhin immer mal eine geschrieben und auch bestanden, aber du hast es einfach ganz schön übertrieben mit dem guten Leben. Irgendwann muss man, also DU ja auch mal was zu Stande bekommen im Leben.

Ka Ja, das Gefühl hatte ich auch schon. Deshalb war ich die letzte Zeit auch mehr so im Hambacher Forst und habe Baumhäuser gebaut. Musst mal mitkommen, dann zeig ich dir alles. Hatte auch überlegt, da nächstes Semester hinzugehen, aber ich weiß echt nicht, wie ich das dem Kowalczyk verklickern soll.

P Bist Du verrückt? Die schmeißen dich doch hier aus der Uni! Man... also DU kannst auch nicht immer nur vor den Problemen weg rennen. Man muss sich auch mal... also DU musst DICH auch mal einfach durch ne Vorlesung durchbeißen.

Ka Was denn? Strafrecht, um die Leute vom Hambi verknacken zu können?

P Ne, um sie rausholen zu können. Ach, ich weiß doch auch nicht, was richtig ist. Mit dem Kowalczyk kann man jedenfalls reden, auch wenn man das erst bei ner Zigarette bemerkt.

Ka Mir stinkt's. Ich gehe.